

Z+ Glückskekse

# "Wer den Zettel liest, soll denken: Das muss ein Zeichen sein!"

Raphael Schäfers Firma produziert Glückskekse. Hier erzählt er, wer die Sprüche schreibt. Warum ihretwegen mal die Polizei zu ihm kam. Und wer den Keks wirklich erfand.

Interview: Maximilian Münster

31. Dezember 2024, 20:00 Uhr



Wer anderen ein Lächeln zaubert, fällt selbst hinein. © [M] ZEIT ONLINE, Chris Collins/Getty Images

*Raphael Schäfer, 35, produziert täglich Zehntausende Glückskekse. Für Metzgereien, Fluggesellschaften oder den FC Bayern. Hier erzählt er, was gute Sprüche ausmacht und weshalb er keine Asia-Restaurants beliefert.*

**ZEIT ONLINE:** "Eine Hand voller Freunde ist mehr wert als ein Sack voll Gold", oder: "Ein Leben voller Liebe und Freude ist das größte Geschenk, das man bekommen kann." Das sind Sprüche aus Ihren Glückskekse. Keine philosophischen Meisterwerke. Wo kommen die denn her?

**Schäfer:** Die meisten Sprüche stammen von unseren Kunden. Unsere Glückskekse sind klassische Werbeprodukte. Wir backen zum Beispiel für Airlines, die die Kekse an ihre

Fluggäste verteilen. Apotheken legen sie in die Tüten ihrer Kunden. Ich sage immer: Von der Metzgerei bis zum FC Bayern beliefern wir quasi alle. Die Unternehmen geben uns in der Regel einen Textwunsch mit. Falls nicht, denken wir uns etwas aus.

**ZEIT ONLINE:** Bekommt man Ihre Kekse auch im Laden?

**Schäfer:** Ja, seit drei Jahren produzieren wir auch Kekse für besondere Anlässe. Für Geburtstage, Weihnachten [<https://www.zeit.de/thema/weihnachten>] oder jetzt, zu Silvester. Man bekommt sie in Supermärkten oder im Internet. Dafür schreiben wir die Sprüche selbst. Das ist aber das kleinere Geschäft.

*“Während der Pandemie habe ich meine erste Krise als Unternehmer erlebt.”*

– Raphael Schäfer

**ZEIT ONLINE:** Haben Sie einen Lieblingsspruch?

**Schäfer:** Während der Pandemie hat ein großes Möbelhaus Glückskekse bei uns bestellt, bestimmt 150.000 Stück mit 60, 70 Sprüchen. Einer ist mir besonders in Erinnerung geblieben: Es wird nicht einfacher, aber du wirst besser. Während der Pandemie habe ich meine erste Krise als Unternehmer erlebt, da blieb der Spruch hängen. Heute steht er auf einem Schild draußen an unserer Firma.



Raphael Schäfer in seiner Keksfabrik © privat

**ZEIT ONLINE:** Was macht einen guten Spruch aus?

**Schäfer:** Er muss so formuliert sein, dass er zu jedem Menschen passt. Egal, ob derjenige gerade eine gute oder eine schlechte Phase im Leben durchmacht. Und er muss motivieren

oder zum Nachdenken anregen. Wer das Zettelchen auspackt, soll denken: Das muss ein Zeichen sein! Und ihn bestenfalls in den Geldbeutel stecken und immer mal draufgucken.

**ZEIT ONLINE:** Klingt ein bisschen nach Horoskop.

**Schäfer:** Die Sprüche sind nicht immer tiefsinnig, da gebe ich Ihnen recht. Man sollte nicht zu viel hineininterpretieren. Am Ende sind Glückskekse ein Werbeprodukt.

**ZEIT ONLINE:** Die Welt hat momentan nicht sehr viel Glück. Merken Sie das an den Sprüchen Ihrer Kunden?

**Schäfer:** Meine Kunden sind in den vergangenen Jahren auf jeden Fall kreativer geworden. Früher hat ein Autohaus 5.000 Kekse bestellt, und in jedem steckte der Spruch: Wir wünschen Ihnen eine gute Fahrt. Das war langweilig. Heute gehen die Sprüche schon mehr in die Tiefe.

*“Meine Kunden wollen lustige Sprüche, die in Erinnerung bleiben.”*

– Raphael Schäfer

**ZEIT ONLINE:** Wann fallen Ihnen Ihre Sprüche ein?

**Schäfer:** Mein Bruder und ich brainstormen zusammen. Er leitet das Geschäft mit mir. Wir versuchen, viel unter Menschen zu sein, und wenn wir einen Spruch hören, notieren wir den. Ich habe einen guten Kumpel, der hat immer irgendwelche Lebensweisheiten auf Lager. Er redet krasses Bayrisch, und neulich hat jemand ihn nicht verstanden. Da hat er gesagt: Bevor ich Hochdeutsch rede, sag ich's lieber zweimal. Ein super Glückskeksspruch. Auch das ist ein Trend: Meine Kunden wollen lustige Sprüche, die in Erinnerung bleiben.

**ZEIT ONLINE:** Zum Beispiel?

**Schäfer:** Neulich hat ein Kunde Kekse bestellt und Flachwitze mitgeschickt. Da stand auf einem Zettel: Was ist rot und schadet den Zähnen? Ein Backstein. Wir haben auch mal Unglückskekse für Nico Semsrott gemacht, den Kabarettisten.

### **"Witze gehen immer, auch schwarzer Humor"**

**ZEIT ONLINE:** Was stand da drin?

**Schäfer:** Zum Beispiel: Die Konkurrenz schläft nicht. Außer mit deiner Frau.

**ZEIT ONLINE:** Na ja. Gibt es Sprüche, die Sie nicht annehmen oder schreiben würden?

**Schäfer:** Witze gehen immer, auch schwarzer Humor, solange er niemandem schadet. Einmal hatten wir Kekse mit dem Spruch: Hilfe! Ich bin in einer Glückskeksefabrik gefangen.

**ZEIT ONLINE:** Das ist witzig.

**Schäfer:** Fand ich auch, aber das ging etwas zu weit. Ich wurde nämlich ein paar Mal von der Polizei angerufen, weil sich Menschen Sorgen gemacht hatten, dass der Spruch tatsächlich stimmen könnte. Den Beamten habe ich dann angeboten, dass sie gerne die Produktion besuchen und nachschauen können.

*“Wir versuchen, die Kekse daher immer erst kurz vor Auslieferung zu backen.”*

– Raphael Schäfer

**ZEIT ONLINE:** Wie muss ein guter Glückskeks schmecken?

**Schäfer:** Vor allem frisch und knackig. Wir versuchen, die Kekse daher immer erst kurz vor Auslieferung zu backen, und vergeben sehr kurze Mindesthaltbarkeitsdaten. Die Leute sollen nicht denken: Boah, ist der lätschig!

**ZEIT ONLINE:** Welche Zutaten verarbeiten Sie?

**Schäfer:** Der klassische Keks ist aus Wasser, Weizenmehl und Zucker. Wir können aber auch Kekse aus Schokolade machen oder mit Geschmäckern wie Kaffee. Eigentlich ist alles möglich.

**ZEIT ONLINE:** Wie kommt der Spruch in den Kekse?

**Schäfer:** Wir formen kleine Pfannkuchen, die kommen dann dreieinhalb Minuten in den Backofen. Danach ist der Keksteig noch etwa zehn Sekunden formbar, es muss also schnell gehen. Ein Maschinenarm legt den Zettel auf den Teig, zwei weitere Greifarme kneten ihn zur bekannten Form. So produzieren wir täglich etwa 20.000 bis 30.000 Kekse.

**ZEIT ONLINE:** Wo liefern Sie die hin?

**Schäfer:** Wir sind vor allem in Deutschland, Österreich und der Schweiz vertreten. Im Rest von Europa findet man unsere Kekse selten. Das hat auch damit zu tun, dass Glückskekse in Schweden oder Finnland nicht bekannt sind. Da ist noch Wachstumspotenzial!

*“Ich war selbst schon in China, habe da aber nie einen Glückskeks gesehen.”*

– Raphael Schäfer

**ZEIT ONLINE:** Der Glückskeks soll gar nicht aus China stammen, wie oft angenommen wird. Wissen Sie etwas mehr über die Geschichte?

**Schäfer:** Seit 30 Jahren versucht meine Familie, da mehr herauszufinden. Ich war selbst schon in China, habe da aber nie einen Glückskeks gesehen. Soweit ich weiß, finden sich die Ursprünge in Japan, dort werden ähnliche Botschaften an Tempeln aufgehängt. Japanische Einwanderer sollen die Kekse in die USA gebracht haben, erst dort wurden sie bekannt. In den Chinatowns wurden sie von der chinesischen Community übernommen und verbreitet.

**ZEIT ONLINE:** Am meisten verbindet man Glückskekse mit Asia-Restaurants. Beliefern Sie die auch?

**Schäfer:** Das ist ein Massengeschäft. Auch wenn wir Zehntausende täglich herstellen – so viele können wir nicht produzieren, um alle Asia-Restaurants zu beliefern. Deren Kekse werden oft aus dem Ausland importiert, die Sprüche sind auf Englisch oder einfach mit Google Translate übersetzt. Ich will diese Glückskekse nicht schlechtreden, aber die schmecken auch einfach nicht gut.

## "Mein Vater war sehr risikofreudig"

**ZEIT ONLINE:** Ihr Vater hat 1986 angefangen, Bonbons für Werbezwecke zu produzieren, seit 2002 konzentriert sich Ihr Unternehmen auf Glückskekse. Alles auf ein Produkt zu setzen – da brauchte es Glück, oder?

**Schäfer:** Mein Vater war sehr risikofreudig. Damals haben ihm die Leute gesagt, für Glückskekse gibt doch niemand Geld aus. Eben weil sie so ein Schmuttelimage als billiges Give-away hatten. Mein Vater war Betriebswirt, hatte also auch keine Ahnung vom Backen. Es war aber immer sein Traum, ein Produkt selbst herzustellen, und dann hat er es durchgezogen. Er hat Potenzial erkannt im Glückskeks als Werbeträger. Ich würde sagen: Dass unser Unternehmen sich schon so lange hält, gibt ihm recht.

**ZEIT ONLINE:** 2017 haben Sie übernommen. Wie läuft das Geschäft seitdem?

**Schäfer:** Wir wachsen seit ein paar Jahren und werden in diesem Jahr beim Umsatz weit über 500.000 Euro liegen.

*“Ein Glückskeks spricht viele Sinne an.”*

– Raphael Schäfer

**ZEIT ONLINE:** Warum funktionieren Glückskekse als Werbeträger?

**Schäfer:** Ein Glückskeks spricht viele Sinne an. Und er ist vielfältig einsetzbar. Stellen Sie sich vor, Sie gehen in ein Hotel, da liegt ein Glückskeks auf dem Kopfkissen und darin findet sich der WLAN-Code. Oder ein Gutschein für den Prosecco an der Bar. Das Potenzial ist groß!

**ZEIT ONLINE:** Viele Unternehmen stehen gerade unter großem Druck, da sparen sie doch als Erstes an der Werbeproduktion wie Glückskekse.

**Schäfer:** Ich halte das für die falsche Strategie. Gerade wenn die Zahlen nicht gut sind, muss ich doch in Werbung investieren, damit das Geschäft funktioniert. Im eigenen Betrieb

handle ich oft nicht nach klassischen Regeln des Unternehmertums. Ich brauche kein krasses Wachstum. Ich will meine Rechnungen und meine Mitarbeiter bezahlen können, dafür muss es reichen. Ich bin nicht auf der Welt, um zu arbeiten.

**ZEIT ONLINE:** Das klingt mehr nach Start-up als nach klassischem Produktionsbetrieb.

**Schäfer:** Wir arbeiten ein bisschen so. Ich habe zwölf Mitarbeiter, die die Maschinen bedienen. Die meisten davon sind Minijobber, die können sich ihre Zeit zum Großteil selbst einteilen. Ich sage: Da steht die Maschine, ob die um sieben Uhr in der Früh backt, um 14 Uhr oder um 21 Uhr am Abend, ist egal. Hauptsache, der Kundenauftrag wird rechtzeitig fertig.

*“Wenn das Vertrauen da ist, nutzen die Mitarbeiter einen nicht aus.”*

– Raphael Schäfer

VERLAGSANGEBOT

## **Aktuelle Jobs im ZEIT Stellenmarkt**

[\[https://jobs.zeit.de/stellenanzeigen\]](https://jobs.zeit.de/stellenanzeigen)

Aktuelle Jobs



### **Systembeauftragte (m/w/d) für das Managementsystem nach KTA**

Helmholtz-Zentrum hereon GmbH - Geesthacht

**Zum Job**

[\[https://jobs.zeit.de/jobs/systembeauftragte-m-w-d-fuer-das-managementsystem-nach-kta-helmholtz-zentrum-hereon-gmbh-geesthacht-geesthacht-bei-hamburg-1093841\]](https://jobs.zeit.de/jobs/systembeauftragte-m-w-d-fuer-das-managementsystem-nach-kta-helmholtz-zentrum-hereon-gmbh-geesthacht-geesthacht-bei-hamburg-1093841)

**ZEIT ONLINE:** Und das funktioniert?

**Schäfer:** Ja. Gestern hat mir eine Mitarbeiterin erzählt, sie habe einen stressigen Tag. Da habe ich ihr angeboten, freizumachen. Sie ist dann aber geblieben und hat gearbeitet. Wenn

das Vertrauen da ist, nutzen die Mitarbeiter einen nicht aus. Mir ist klar, dass nicht jedes Unternehmen so arbeiten kann, aber in einem kleinen Familienbetrieb wie unserem in unserer Branche geht das.

**ZEIT ONLINE:** Haben Sie einen Glückskeksspruch für 2025?

**Schäfer:** Zusammen ist besser als alleine.

**ZEIT ONLINE:** Steckt der schon in einem Keks?

**Schäfer:** Ne, der ist mir gerade eingefallen.